Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Société suisse de préhistoire)

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 9 (1916)

Vereinsnachrichten: Die Gesellschaft

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. Geschäftlicher Teil.

I. Die Gesellschaft.

Trotzdem naturgemäss auch im Jahre 1916 die ungünstigen Verhältnisse fortdauerten und die systematischen Arbeiten auf den bekannten Ausgrabungsplätzen im allgemeinen darunter litten, wurden doch in dem laufenden Berichtsjahr einige Entdeckungen gemacht, die von ausnehmend grosser Bedeutung sind und die mit Recht nicht nur das Interesse unserer Mitglieder lebhaft erweckten, sondern auch weitere Kreise auf unser Forschungsgebiet aufmerksam machten. Es sind um so erfreulichere Funde, als sie Kulturen betrafen, die in das Arbeitsgebiet fallen, das wir uns zu pflegen hauptsächlich zur Pflicht gemacht haben. Es sind in erster Linie die epochemachenden paläolithischen Funde von *Cotencher* (Neuenburg), die systematische Untersuchung des rein neolithischen Pfahlbaus im „*Weiher*“ in *Thayngen* (Schaffhausen) und die unerwartet reiche Ausbeute an frühmetallzeitlicher Keramik und Bronzen, die die Baggermaschine auf dem Gebiete der Stadt *Zürich (Alpenquai)* zutage gefördert hatte. Im übrigen gilt hinsichtlich der Tätigkeit der Gesellschaft das gleiche, was auf Seite 1 des letzten Jahresberichtes gesagt ist. Neu hinzugekommen sind die Bestrebungen, mit den verwandte Ziele verfolgenden Gesellschaften der Schweiz engere Fühlung zu gewinnen, ein Bestreben, das für die Erforschung der Heimatkunde unseres Landes nur von Vorteil sein kann.

Auch im laufenden Berichtsjahre konnten die statutarischen *Versammlungen* abgehalten werden.

Die *Frühjahrsversammlung,* die jeweilen mehr als eine Exkursion zu betrachten ist, fand am 6. und 7. Mai im *Wallis* statt, das, wie noch heute in folkloristischer, so schon im grauen Altertum in prähistorischer

Hinsicht eine ganz eigenartige Welt von grösstem Interesse bietet[1]). Es wurde dabei dem kantonalen Museum auf Schloss Valère bei Sitten ein Besuch abgestattet, wo zunächst A. Morand den sachkundigen Führer in mittelalterlichen Dingen machte, sodann Viollier die prähistorischen Altertümer des Museums erklärte. Es war besonders erfreulich, dass bei dieser Gelegenheit Herr Schmid, Wirt im Hotel Ofenhorn in Binn, der Versammlung ermöglichte, seine schönen spät-latènezeitlichen Funde von den Gräbern in *Binn* zu besichtigen[2]); ebenso gab uns unser neues Mitglied, Herr Pfarrer Imesch in Naters, Gelegenheit, die neolithischen V-durchbohrten Knöpfchen von *Glis* zu sehen, die nach einer chemischen Untersuchung durch Prof. Dr. Küng in Solothurn aus Calciumcarbonat mit sehr geringem Magnesiumgehalt bestehen und also aus jedenfalls leicht zugänglichem Rohmaterial erstellt wurden[3]). Am folgenden Tage wurde auch den antiken und mittelalterlichen Sehenswürdigkeiten von *Martigny* und *St. Maurice* unter der kundigen Führung der Herren Morand und Prior Bourban die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Besonders waren die reichen Sammlungen und die interessanten Ausgrabungen in der *ehrwürdigen Abtei St. Maurice* dank dem Entgegenkommen des Konvents in weitestem Umfange zugänglich. Nach dem offiziellen Bankett in Sitten, das am Abend des 6. Mai im Hotel Bahnhof stattfand, und an dem die Kantonal- und Lokalbehörden, sowie die hohe Geistlichkeit stark vertreten waren, hielt Prof. Dr. Vouga (Neuenburg) einen Lichtbildervortrag in französischer Sprache, in dem er es unternahm, den zahlreich anwesenden Hörern beiderlei Geschlechtes die wichtigsten Etappen der vor- und frühgeschichtlichen Entwicklung des eigenartigen Landes *Wallis* mit seiner in ethnographischer Beziehung zeitweise durchaus nicht einheitlichen Bevölkerung vorzuführen[4]). Sodann machte P. Scherer eine kurze Mitteilung über eine in *Luzern* gefundene, in Alexandria geschlagene Kupfermünze Diocletians, B. Reber wies erneut auf die Bedeutung der Schalensteinforschung hin und Viollier

---

[1]) Zu beachten ist die Arbeit von L. Rütimeyer „Über einige archaistische Gerätschaften und Gebräuche im Kanton Wallis und ihre prähistorischen und ethnographischen Parallelen“, Schweiz. Arch. Volksk. 20 (1916) 283—372, mit zahlreichen Abbildungen.

[2]) Vgl. Heierli-Oechsli, Urgesch. Wallis, Mitt. AGZ. 24, 3 (1896), 33. - Reber, B. Vorhist. aus dem Binntal, in AA. 7 (1892—1895), 179—181, und besonders Bernoulli, Dan. Vorhist. Gräberfunde aus dem Binnenthal, in AA. N. F. 1 (1899), 57—66, mit Taf. V, wo die vorgewiesenen Stücke abgebildet sind.

[3]) Vgl. 2. JB. SGU. (üb. 1909), 46—52.

[4]) Im wesentlichen basierte der Vortrag auf dem oben erwähnten Werke von Heierli-Oechsli.

signalisierte die reichen Pfahlbaufunde vom Alpenquai in *Zürich*. Allen den Herren, die in hingebendster Weise für anregende Führung und reiche Belehrung gesorgt hatten, sei an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen [1]).

Von der am 21. und 22. Oktober stattfindenden *Hauptversammlung* in *Brugg* und *Baden* konnten die Teilnehmer ebenfalls sehr befriedigt heimkehren. Nachdem am ersten Nachmittag das schöne Vindonissa-Museum in *Brugg* unter der sachkundigen Führung von Dr. Eckinger und die just im Gange befindlichen Ausgrabungen am Südwall des Lagers auf der *„Breite“* unter Führung von Dr. S. Heuberger besichtigt worden waren, hatten die Teilnehmer das Vergnügen, am Abend einen Projektionsvortrag von Dr. Brockmann-Jerosch, Dozent in Zürich, über die *„ältesten Nutz- und Kulturpflanzen“* zu hören. Mit Recht machte der Vortragende geltend, dass es nicht genüge, die oft unvollständig und stark zersetzt erhaltenen Pflanzenreste aus prähistorischen Kulturschichten, meist nur aus Pfahlbauten, allein als Forschungsmaterial zu verwenden, sondern es sei unerlässlich, auch die Reste primitiver Nutzungsarten aus der Gegenwart heranzuziehen, an denen manche Teile unseres Landes reicher sind, als man oft ahnt, indem sie sogar Anklänge an die primitivste Wirtschaftsstufe (Sammelstufe) aufweisen, z. B. in der Nutzung der Mehl- und Vogelbeeren. Ein Weg von der Sammlernutzung zu dem bewusster Kultivierung einer Pflanze ist nicht bloss bei der sog. Düngerkultur in der Umgebung der Viehhütten (z. B. im Maderanertal), sondern auch beim Studium der Unkräuter zu erkennen, von denen einige aus gerne gesehenen Beimischungen zu kultivierten Nutzpflanzen, während umgekehrt auch einstige Nutzgewächse zu Unkräutern geworden sind. Von grösster Bedeutung ist die Baumkultur, speziell die Verwendung der Eiche, die nicht ohne Grund zu einem heiligen Baume geworden ist; sie ist ein eigentlicher Nährbaum gewesen. Oft wird bei der sog. retrospektiven Methode, namentlich da, wo deutlich erkennbare Funde von Pflanzenresten oder Geräten fehlen, wie das z. B. bei den Landstationen

---

[1]) Die sonst recht schön verlaufene Tagung hatte insoferne ein missliches Nachspiel, als ein privater Berichterstatter in Nr. 754 der N. Z. Z., vom 12. Mai, etwas ungeschickt, aber offenkundig ganz harmlos, gewisse Beobachtungen folkloristischer Natur verallgemeinert hatte, und die Walliser Zeitungen, z. B. der Briger Anzeiger, Nr. 40, vom 17. Mai 1916 gegen ein solches Referat protestierten und dabei fast die SGU. dafür verantwortlich machten. Das Sekretariat sah sich daher genötigt, die Stellung der Gesellschaft zu solchen Artikeln zu präzisieren, vgl. N. Z. Z. Nr. 838, vom 26. Mai, und in den Walliser Blättern. Wir hoffen gerne, dass damit keine dauernde Verstimmung entstanden sei.

meist der Fall sein wird, eine wichtige Erkenntnis gewonnen werden können [1]). Die schönen Lichtbilder gaben eine ausgezeichnete Illustration zum Inhalt des Vortrages.

Eine artige Überraschung lieferte der Versammlung Karl Sulzberger, Assistent am Museum elsässischer Altertümer in Strassburg, indem er eine ausgewählte Kollektion der schönsten und typischesten Funde von seiner Ausgrabung des neolithischen Pfahlbaues im „*Weiher*“ bei *Thayngen* mit den nötigen Erklärungen vorwies [2]). Prof. Dr. W. Schnyder (Luzern) legte einen römischen Ziegelstempel LSCSCR vor, der unlängst bei *Triengen* (Murhubel und Heidenloch) gefunden wurde und dessen Deutung bis jetzt noch nicht einwandfrei gesichert ist. Es scheint entschieden der Stempel einer Privatfabrik im Surental oder in dessen nächster Umgebung zu sein; denn der Fundbezirk der Inschrift ist eng auf diese Gegend beschränkt [3]). Zum Schlusse legte W. Amrein (Luzern) die Absichten der jüngst gegründeten Prähistorischen Kommission der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Luzern dar, auch den *Vierwaldstättersee* auf Pfahlbauten hin systematisch zu untersuchen und verdankt der Gesellschaft eine kleine Subvention, die der Vorstand zu diesem Zwecke bewilligt hat.

Die eigentliche Hauptversammlung fand am 22. Oktober vormittags im Singsaale des Schulhauses in Baden statt. Präsident Cartier eröffnete die Tagung mit einem schönen Eingangswort, in dem er die wichtigsten Etappen der Geschichte der Gesellschaft im vergangenen Jahre vorführte und zuletzt an die Einigkeit der Forscher im Interesse unserer schönen Arbeit appellierte. Sodann wurde, da der dreijährige Turnus abgelaufen war, auf Vorschlag Bächlers der abtretende Präsident durch Dr. D. Viollier in dieser Würde ersetzt. Als weiter ausscheidende Mitglieder des Vorstandes erscheinen die Herren Baumann und Tatarinoff; da diese aber nach § 3, L. 1 der Statuten wieder wählbar waren, so musste nur ein Vorstandsmitglied neu gewählt werden: an die Stelle Cartiers wurde Dr. V. Gross in Neuenstadt, der verdiente Erforscher der Pfahlbauten des Bieler- und Neuenburgersees, gewählt. Auch galt es, einen Vorschlag des Vorstandes, Herrn Direktor E. Cartailhac in Toulouse zum *Ehrenmitglied* zu ernennen, anzunehmen; es geschah einstimmig. Sodann berichtete der Sekretär über seine Tätigkeit und erbat sich dringlichst eine Kritik aus der Reihe der Anwesenden,

[1]) Der schöne Vortrag ist auch in der 3. Wintersitzung der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft in Zürich gehalten worden, vgl. das ausführliche Referat in der N. Z. Z. 1917, Nr. 102, vom 19. Januar.

[2]) Näheres darüber vgl. Abschnitt B, II, sub Thayngen.

[3]) Vgl. 8. JB. SGU. (üb. 1915), 70.

um unter Umständen wertvolle Anhaltspunkte zu gewinnen; leider sei der verfügbare Raum und namentlich das Illustrationsmaterial durch die finanzielle Lage beschränkt. Der Bericht wurde einstimmig gutgeheissen. Hierauf legte der Sekretär als Gruss unseres Ehrenmitgliedes Dr. R. Forrer (Strassburg) das neueste Heft des Anz. für els. Altertumskunde (Nr. 29 bis 31. Jg. 1916) mit zwei Aufsätzen „Spondylusmuschelschmuck der Steinzeit aus dem Elsass“ und „Gräber- und Münzschatzfunde im R. Strassburg“ vor.

Den Hauptvortrag dieses Tages hielt sodann Prof. A. Dubois (Neuenburg), indem er die ersten Mitteilungen über seine epochemachenden Entdeckungen in der Höhle von *Cotencher* (neuenb. Gem. Rochefort) brachte, deren Inhalt, sowohl was die archäologischen als die faunistischen Funde betrifft, eine verblüffende Analogie mit der Wildkirchli-Kultur aufweist; die älteste in der Schweiz bekannte Diluvialkultur, die bis jetzt einzig aus jener abgelegenen Säntishöhle bekannt war, ist nun auch im schweizerischen Jura nachgewiesen [1]). Auch das lokale Arbeitsgebiet kam zu seinem Rechte, indem Rektor Heuberger von Brugg einen gerne gehörten, mit Plänen reich illustrierten Vortrag über die Topographie des von ihm so emsig und rastlos untersuchten *Vindonissa* hielt.

Am *Bankett* in der Waag, zu dem sich etwa 40 Mitglieder und Gäste eingefunden hatten, sprach zunächst Cartier, indem er sich als Präsident von der Gesellschaft verabschiedete und dem Vorstand, insbesondere dem Sekretär für dessen treue und rührige Mitarbeit Worte verbindlichsten Dankes spendete. Noch einmal ermahnte er die Mitglieder, sich nicht allein durch persönlichen Ehrgeiz und Empfindlichkeiten leiten zu lassen und so den Bestand der Gesellschaft zu gefährden. Er begrüsste sodann den Vertreter des Staates Aargau, Herrn Seminardirektor Ivo Pfyffer von Wettingen, und den Vertreter der Stadt, Herrn Stadtrat Müller von Baden, die beide in herzlichster Weise erwiderten, indem sie den Wert der historischen und namentlich auch der prähistorischen Studien gerade in der gegenwärtigen bösen Zeit hervorhoben und der Gesellschaft den Gruss ihrer Behörden übermittelten. Die Stadt Baden spendete einen ausgezeichneten Ehrenwein. Einen donnernden Applaus erntete unser Mitglied, Dr. Henri Martin (La Tour-de-Peilz), als er erklärte, er sei gekommen, um den berühmten Graben zwischen Deutsch und Welsch zu suchen, von dem er in den Zeitungen gelesen habe, und habe dafür in Brugg eine richtige uralte Brücke samt wehrhaftem Turm gefunden; und wohl gab er einem allgemeinen Gefühl Ausdruck, als er

---

[1]) Wir verweisen für alles Nähere auf Abschn. B, I, sub Rochefort.

dem scheidenden Präsidenten den Dank der Versammlung für die taktvolle und geschickte Leitung der Geschäfte aussprach.

Nach dem Essen besuchte man zuerst den *Tagsatzungssaal,* dann das recht reiche kleine *Historische Museum* im Landvogteischloss, dem unser Mitglied, F. Blanc, technischer Gehülfe am LM., mit seiner geschickten Hand sichtlich gute Dienste geleistet hatte, dann gings auf der schönen Landstrasse nach *Wettingen* zum Besuch der *Klosterkirche,* und schliesslich trafen sich noch einige Mitglieder bei Hrn. Pfarrer Irlet und dessen kostbarer Sammlung von Pfahlbaugegenständen von *Vinelz* und *Oefeli-West* am Bielersee.

Wenn auch die Versammlung infolge verschiedener ungünstiger äusserer Verhältnisse schwach besucht war, so kann sie doch als eine der gehaltvollsten in jeder Richtung betrachtet werden. Dass dem so war, verdankte die Gesellschaft sowohl den Vortragenden, als den Bemühungen der lokalen Mitglieder, speziell Hrn. Pfarrer Irlet, der sich die grösste Mühe gegeben hatte, das Arrangement vorzubereiten. Allen in dieser Richtung Beteiligten sei der beste Dank der Gesellschaft ausgesprochen [1]).

Dass die Arbeiten unserer Gesellschaft auch weiter Anklang finden, beweisen die finanziellen Unterstützungen, die ihr auch im Jahre 1916 zuteil geworden sind. So hat ihr der Bund Fr. 2000.— Subvention, ein Mitglied, unser Kassier W. Baumann, Fr. 1000.— „an den Jahresbericht", ein anderes Mitglied, die Gräfin von Hallwil, Fr. 200.—, ein Kanton Fr. 25.— als Subvention zugewendet. Nur durch diese schönen Schenkungen ist es möglich geworden, den üblichen JB. herauszugeben.

Der ordentliche *Mitgliederbestand* beträgt:

8 Ehrenmitglieder,
5 lebenslängliche Mitglieder,
10 Kollektivmitglieder,
283 ordentliche Mitglieder.

Der Bestand ist also gegenüber dem Vorjahre nahezu gleich geblieben. Es wirkt ermunternd, dass die Zahl der Austritte durch Refusés der Nachnahmen gering ist. Allerdings ist, wohl in erster Linie infolge der gedrückten ökonomischen Verhältnisse der Zuwachs gegen das Vorjahr zurückgeblieben.

---

[1]) Ueber den Gang der Versammlung ist ein Bericht des Sekretärs in der N. Z. Z. 1916, Nr. 1703, 1706, vom 26. Oktober erschienen. Auch die Badener Tagesblätter (Schweiz. Freie Presse 1916, Nr. 248, vom 26. Oktober, von Pfr. Irlet, und Badener Tagblatt 1916, Nr. 248 und 249, vom 23. und 24. Oktober) haben Referate gebracht.